

## Hochschulgruppe setzt sich für Buschlinik in afrikanischem Staat ein **Wie Ulmer Medizinstudenten Gambia helfen**

Ulm / Christoph Mayer 19.02.2019

Wie man mit wenigen Mitteln viel erreichen kann, hat Hannes Rapp 2014 in Gambia erlebt. Nach seinem Abitur war er für ein halbes Jahr in das handtuchschmale westafrikanische Land gegangen, um als Praktikant des kleinen Vereins „Projekthilfe Gambia“ in einer Buschlinik nahe Jahaly zu arbeiten. Ein dort 1991 vom Verein eröffnetes und überwiegend durch Spenden finanziertes Gesundheitszentrum versorgt jährlich 27 000 Menschen. Ärzte gibt es nicht. Im Land ausgebildete Krankenpfleger und -schwestern übernehmen die Patientenversorgung. Sie stellen Diagnosen, geben Medikamente, verbinden Wunden – kurzum: helfen bei kleineren und in der Regel gut behandelbaren Krankheiten. Häufig etwa gehe es um Malaria oder Geschlechtskrankheiten, erzählt Rapp, der noch immer von den Menschen in dem bettelarmen Land mit seinen zwei Millionen Einwohnern beeindruckt ist. „Sie sind glücklich und dankbar für das, was sie bekommen.“

Das Besondere ist, dass alle Patienten vor der Behandlung einen Betrag von umgerechnet 50 Cent – für einen Gambier nicht wenig Geld – entrichten müssen. So soll gewährleistet werden, dass wirklich nur kommt, wer einen gewissen Leidensdruck verspürt, erzählt Rapp. Dafür seien die Behandlung selbst wie auch die verordneten Medikamente gratis, unabhängig davon wie aufwändig oder langwierig die Therapie ist.

Mittlerweile studiert Rapp an der Uni Ulm Medizin. Sein Engagement für Gambia sollte aber keine Eintagsfliege gewesen sein, fand er. Und rief deshalb die Hochschulgruppe „Projekthilfe Gambia“ ins Leben. Seit drei Wochen ist sie offiziell registriert und zählt mittlerweile 26 Mitglieder – alles Ulmer Medizinstudenten. Zum Beispiel Sophia Rösner. Ihre Motivation, mitzumachen? „Als angehende Medizinerin weiß ich um die hohen medizinischen Standards in Deutschland und kann mir in etwa vorstellen, wie unsere Arbeit ohne ausreichende Hygiene, Medikamente und Geräte aussehen würde.“ Als Studierende habe sie zwar wenig Geld, aber immerhin noch ein bisschen Zeit, um sich „in eine gute Sache reinzuhängen. Das ist das Mindeste, was ich tun kann.“

### **Party im Gleis 44**

Geplant hat die Hochschulgruppe einiges. Zunächst einmal setzen die Mitglieder auf Information. Ein Stand an der Uni soll für das Thema „Gesundheitsversorgung in Afrika“ sensibilisieren, eine Filmvorführung ist geplant, im Club „Gleis 44“ an der Schillerstraße wollen die angehenden Mediziner im Laufe dieses Semesters eine größere Party schmeißen. Die eingenommenen Eintrittsgelder sollen dem Verein zugute kommen. Bereits im Oktober wollen Rapp und einige Mitstreiter nach Gambia fahren und schauen, wofür das Geld verwendet werden kann.

„Wir haben relativ freie Hand“, sagt der Student. Wahrscheinlich werde man die Mittel in die Renovierung des Krankenhausgebäudes stecken. „An einigen Stellen muss dringend gefliest werden.“ Zudem sollen drei junge Gambier auf die Berufsschule geschickt werden. Nicht zuletzt, um auch an zahlungskräftigere

potenzielle Spender heranzukommen – zu denen Studenten wohl nicht gehören –, plant die Hochschulgruppe zudem ein Benefizkonzert im Haus der Begegnung. „Damit erreichen wir ein breiteres Publikum.“

---



**swp.de**

SCHÄTZEN FÜR SCHÄTZE Beim großen swp.de Schätz-Quiz täglich  
1.000€ gewinnen

Jeden Tag eine neue  
Chance auf 1000€!



**Das große  
Schätz-Quiz**

([https://www.swp.de/weitere/schaetz-quiz/?utm\\_source=swp&utm\\_medium=articlelink\\_sfs&source=swp\\_article\\_link\\_sfs](https://www.swp.de/weitere/schaetz-quiz/?utm_source=swp&utm_medium=articlelink_sfs&source=swp_article_link_sfs))

---

---

**Zurück zur Startseite ()**